Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraß 13

Nr. 128 | Dienstag, den 6. Juni | 1939

Soldatische Haltung

Ein Sturm des Jubels ging durch die Reihen der in Kassel aufmarschierten alten Soldaten, als der Führer zu ihnen sprach, als er ihnen gegenübertrat und die Notwendigkeit der soldatischen Haltung einer ganzen Nation darlegte. Die Männer des Reichskriegerbundes haben das Ehrenkleid des Waffenträgers schon vor vielen Jahren abgelegt, und manche sind darunter, bei denen die Zeit, da sie mit der Waffe in der Hand Dienst getan haben für das Vaterland, schon ein halbes Jahrhundert zurückliegt. Und doch bekennen sie sich alle mit Stolz zu ihrer Soldatenzeit; sie wissen, daß die Schule des Heeres, die sie durchgemacht haben, ihnen für ihr gesamtes Leben zugute gekommen ist.

Soldat sein heißt Kämpfer sein, heißt tapfer sein, heißt seinen Mann stehen und unbeugsam ausharren in den Stürmen des Lebens. Um tapfer zu sein, dazu ist aber nicht immer erforderlich, daß einem allezeit die Kugeln um den Kopf pfeifen, sondern tapfer kann man auch am Werktisch sein wie überhaupt in allen Bezirken des menschlichen Lebens. Tapfer ist auch der Werkmann, der sich mit ganzer Kraft seiner Arbeit widmet, der seine Leistung steigern und in den Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, nur einen Ansporn erblickt, nun erst recht den Erfolg zu erkämpfen. Für eine Nation, die vom Schicksal auserfehen worden ist, die Grundlage für eine neue Lebenshaltung zu schaffen, ist diese soldatische Einsatzbereitschaft, die auch für die jetzt in die Heimat zurückgekehrten deutschen Spanienfreiwilligen kennzeichnend war, unerläßlich.

Das Werk des Führers erfordert die Mitarbeit aller. Jeder muß dazu beitragen durch seine Arbeit und durch seine Opfer, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Wie vor einem Vierteljahrhundert, so sind im Auslande auch jetzt wieder Politiker am Werk, die Deutschland einkreisen und dann wie ein gestelltes Wild zu Fall bringen wollen. Wie immer auch diese Politiker ihre Machenschaften „begründen" oder als „harmlos" hinstellen: das Ziel der Einkreisungspolitik von 1939 ist das gleiche wie das der Vorkriegszeit, die im Diktat von Versailles gipfelte. Wie damals, so will man auch heute Deutschlands seelische und materielle Kraft zerstören. Eines allerdings ist gründlich anders geworden! 1912 konnte es geschehen, daß im Reichstag Abstriche an der so notwendigen Rüstungsverbesserung vorgenommen wurden, — heute gehört eine derartige Praxis ein für allemal der Vergangenheit an.

Ein Reich, dessen erste Sorge nicht seiner Sicherheit gilt, ein Reich, das nicht bereit ist, freudig die Opfer auf sich zu nehmen, die im Interesse eines ausreichenden Schutzes der Grenzen gebracht werden müssen, das ermuntert geradezu, wenn es wie Deutschland in der Mitte eines Erdteils liegt, zu einem Waffengang. Die Geschichte liebt keine Sentimentalitäten. Die harte Wahrheit, die sie uns lehrt, ist die, daß nur die Nationen sich eines langen Friedens zu erfreuen haben, von denen es feststeht, daß ein Anbinden mit ihnen ein Risiko ersten Ranges ist, und würde eine ganze Staatengruppe gegen diese Nation aufgeboten. Es ist die Stärke der neuen deutschen Wehrkraft, die es dem Führer ermöglicht hat, die deutschen Lebensrechte in einer Welt, die uns nicht gutgesinnt ist, geltend zu machen, ohne daß dabei auch nur ein Schuß losgegangen ist. Die Welt weiß eben, daß das deutsche Schwert scharf ist und — was ebenso entscheidend ist, die deutsche Nation einig wie ein Mann zusammensteht.

Und eines weiß man draußen auch noch. Nämlich, daß die alten Soldaten des Reiches, die mehr als vier Jahre hindurch in den Schützengräben einer ganzen Welt Trotz geboten haben, ihres Gleichen suchen! „Als Führer der deutschen Nation kann ich als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind!" Stürmische Heilrufe der alten Soldaten bekräftigten in Kassel diese Feststellung des Führers. Es sind gewaltige Taten, die die deutschen Frontsoldaten vollbracht haben, trotzdem hinter ihnen eine Regierung stand, die der Größe der Stunde nicht gewachsen war. Heute dagegen ist nach den Worten des Führers dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Soldat und Mann sein kann.

Dadurch hat Deutschland unaebener viel aewonnen.

Appell der Tapferkeit

Generalfeldmarschall Göring und Großadmiral Raeder in Döberitz

Einen eindrucksvollen Ueberblick über den Einsatz der verschiedenen Einheiten der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus in Spanien gab die große Besichtigung der Spanienfreiwilligen im Lager Döberitz durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Gegenwart zahlreicher Generale und Vertreter von Partei und Staat, unter ihnen Gauleiter Stürtz. In einer Ansprache würdigte der Generalfeldmarschall die großen Verdienste und die besondere Tapferkeit der Luftwaffeneinheiten. Den Abschluß des Appells bildete die persönliche Ueberreichung der goldenen und silbernen Auszeichnungen an die Tapfersten deutschen Blutes im Spanienfeldzug.

Generalfeldmarschall Göring wurde bei seiner Ankunft im Lager der Legion Condor auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Döberitz überaus herzlich begrüßt. Die im offenen Viereck angetretenen Offiziere und Mannschaften der Luftwaffe trugen die erdfarbene Uniform, die sie bei ihren Kämpfen in Spanien als Deutsche sehr schnell bekannt werden ließ. Die Reichskriegsflagge und die Banner Spaniens und Italiens sowie das Hakenkreuz zeigten symbolhaft die Einheit bei dem Kampf gegen den Weltfeind im spanischen Feldzug.

Nach der Meldung der Truppe durch den ehemaligen Kommandanten des Luftwaffeneinsatzes, General der Flieger Volkmann, schritt Generalfeldmarschall Göring die Fronten in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, des Generalinspekters der Luftwaffe, Generaloberst Milch, und der ehemaligen Kommandeure des Luftwaffeneinsatzes in Spanien, der Generale der Flieger Sperrle und Volkmann, die ebenfalls das Ehrenkleid der Spanienkämpfer trugen, ab. Auf der Ehrentribüne sah man unter den zahlreich erschienenen Generalen die Generale der Flieger Kesselring, Stumpff, von Witzendorf, Schweickhard, Udet, Christiansen und Felmy, den General der Flakartillerie Rüdel, die Generale der Artillerie Halder und Becker, Vizeadmiral Canaris sowie den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jeschonnek.

Generalfeldmarschall Göring sprach dann als Oberbefehlshaber der Luftwaffe den heimgekehrten Freiwilligen der Luftwaffe seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen in Spanien aus.

Nach seiner Rede überreichte der Generalfeldmarschall, begleitet von den Generalobersten Keitel und Milch, den mit den goldenen und silbernen Ehrenkreuzen ausgezeichneten Freiwilligen der Luftwaffe die Ordenszeichen. Sodann ließ er sich von den Kommandeuren noch einmal Bericht erstatten und zeichnete noch nachträglich einige verdienstvolle Offiziere und Männer der Luftwaffe aus. Darauf betrat der Generalfeldmarschall noch einmal die Rednertribüne und beendete den Appell mit einem kurzen Schlußwort: „Der Appell der Tapferkeit ist beendet. In dieser Stunde, wo ihr für hohe Tapferkeit ausgezeichnet seid, gebührt es uns, dem Führer, der euch diese Auszeichnung im Namen des deutschen Volkes verliehen hat, zu danken: Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg Heil!"

Ehrung der Freiwilligen der Kriegsmarine

Am gleichen Tage fand auf dem Appellplatz des Lagers der Legion Condor in Döberitz durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder eine Besichtigung der Marineeinheiten statt, die am Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien teilgenommen haben oder vor der spanischen Küste in kriegerische Handlungen verwickelt worden waren. Nach einem Gedenken an die Offiziere und Männer, die auf dem Panzerschiff „Deutschland" bei dem feigen Fliegerüberfall der Bolschewisten ihr Leben ließen, und nach einer Würdigung der Leistungen der Marineeinheiten übergab der Großadmiral den verdienstvollsten Offizieren und Männern der Kriegsmarine die ihnen vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Ehrenkreuze.

Ueber dem festlich ausgeschmückten Appellplatz wehte die Reichskriegsflagge neben dem Rot-Gold-Rot des wiedererstarkten Spaniens. In tief gestaffelten Blocks standen die Abordnungen der zum Einsatz gekommenen deutschen Schiffseinheiten in ihren blauen Paradeuniformen und den weißen Mützen. Als erste Einheit, an einem besonderen Ehrenplatz, sah man die Offiziere und Männer der „Gruppe Nordsee" in der kleidsamen Uniform der Legion Condor, an ihrer Spitze den Fregattenkapitän Wagner. Diese Gruppe hatte von Anfang an aktiv an den Kämpfen teilgenommen. Weiter waren anwesend die Abordnungen der Panzerschiffe „Admiral Scheer" und „Deutschland", der Torpedoboote „Leopard", „Lux", „Albatros" und „Seeadler", sowie der U-Boote 33 und 34.

Dem festlichen Appell wohnte auch der Gauleiter der Mark Brandenburg, Stürtz, bei.

Der ehemalige Kommandant der „Deutschland", Konteradmiral Fanger, erstattete dem Großadmiral Meldung, nachdem dieser vom ehemaligen Befehlshaber der Marinestreitkräfte, Vizeadmiral v. Fischel, im Lager Döberitz begrüßt worden war. Beim Abschreiten der Front verweilte der Großadmiral längere Zeit bei der Gruppe Nordsee und begrüßte hier einzeln die Offiziere.

Kampf für Deutschland

In seiner Ansprache würdigte der Großadmiral den restlosen Einsatz der Marineangehörigen, die Seite an Seite mit den Nationalspaniern gegen den Bolschewismus kämpften, und, im Sinne ihres Führers, ihr Leben für die gerechte Sache einsetzten. Er gedachte insbesondere der Toten und der Verwundeten. Er hob hervor, die Kriegsmarine sei stolz auf ihre Angehörigen und deren Leistungen in Spanien. Insbesondere begrüßte er die führenden Offiziere der Spanienflotte, die bei ihrer Aufgabe in besonders hohem Maße eine Verantwortung dafür trugen, daß eine Ausdehnung des Spanienkonflikts verhindert wurde. In diesem Zusammenhang nannte er besonders den Namen des Admirals von Fischel und gedachte der Toten und Verwundeten, die dem feigen Ueberfall der roten Flieger zum Opfer fielen. Die anschließende Beschießung von Almeria habe aber aller Welt gezeigt, daß es heute nicht möglich sei, ungestraft deutsche Streitkräfte anzugreifen.

Im ganzen habe der Einsatz der Marinekräfte in Spanien in hohem Maße dazu beigetragen, das Ansehen und die Ehre des deutschen Namens in der ganzen Welt zu vertiefen. Das sei umso bedeutungsvoller, als der Führer und Oberste Befehlshaber mit größtem Nachdruck seiner Auffassung Ausdruck gegeben habe, daß ein Großdeutsches Reich ohne eine wehrhafte Kriegsmarine nicht denkbar sei.

Der Großadmiral schloß mit dem Gelöbnis, heute und in aller Zukunft alle Kräfte einzusetzen, um sich der vom Führer gesetzten Aufgabe würdig zu erweisen. Er beglückwünschte dann Offiziere und Mannschaften zu ihren Auszeichnungen, die ein Ansporn sein sollten, immer alle Kräfte einzusetzen zum Schutze von Volk und Vaterland.

„KdF". bei der Legion Condor

Die Wehrmacht und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalten für die Aktiven der ehemaligen Legion Condor nach der Parade am heutigen Dienstag ein Biwak im Jeltlager Döberitz. Organisationsleiter Dr. Ley hat die Ausgestaltung des Programms der NSG. „Kraft durch Freude" und dem DDA.-Verbindungsamt zur Wehrmacht übertragen. Die Veranstaltung läuft unter den Leitworten „Lieder, Rhythmus und Fanfaren", „Mit Reiterhut und Sattelzeug" und „Menschen, Tiere, Sensationen" mit zahlreichen Einzeldarstellungen und Ueberraschungen sowie Biwakfeuer.

„Es ist mein unverrückbarer Entschluß", so erklärte der Führer in Kassel unter neuen Beifallsstürmen, „dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern." Das ja macht Deutschland unüberwindlich, daß Volk und Führung einig sind in ihrer soldatischen Haltung, daß sie tapfer sind im Denken, im Glauben und im Handeln. Und die Bewährung dieser soldatischen Haltung, zu der uns jeder Tag neue Gelegenheit gibt, sichert unseren Frieden.

Abendempfang zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares durch Generalfeldmarschall Göring.

Zu Ehren des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga gaben Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses einen Abendempfang. Unser Bild zeigt von links Generalfeldmarschall Göring, Prinzessin Olga, Frau Göring, Prinzregent Paul und Generaloberst von Brauchitsch. Weltbild (M).

Prinz Paul verließ Berlin

Mehrtägiger Besuch bei Göring in Karinhall.

Der Staatsbesuch ihrer Königlichen Hoheiten, des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien, hat gestern sein Ende gefunden. Nach einer letzten Fahrt durch die wieder festlich geschmückten Straßen der Reichshauptstadt verließ das Prinzregentenpaar mit einem Sonderzug vom Lehrter Bahnhof aus die Reichshauptstadt, um zunächst bis Eberswalde zu fahren und von dort die Fahrt durch die herrliche Schorfheide nach Karinhall anzutreten. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga verbringen hier einen mehrtägigen privaten Besuch im Hause des Generalfeldmarschalls Göring.

Größte Befriedigung in Belgrad

Der glänzende Verlauf des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul bildet weiterhin das Hauptthema der maßgebenden jugoslawischen Zeitungen. Die führenden Belgrader Blätter widmen ihre ersten Seiten fast ausschließlich den umfangreichen Wort- und Bildberichten aus Berlin. Bis in alle Einzelheiten wird der Verlauf des Besuches beschrieben und immer wieder kommt dabei die besondere Genugtuung über die spontane Herzlichkeit zum Ausdruck, mit der die deutsche Bevölkerung überall die hohen jugoslawischen Gäste begrüßte. Darüber hinaus bringen die Blätter auch zum Ausdruck, daß man mit dem politischen Ergebnis des Staatsbesuches in Jugoslawien besonders zufrieden ist.

„Politika" schreibt in einem Berliner Bericht, daß man in politischen Kreisen vor allem die Erklärung des Führers über die Ewigkeit der Grenzen zwischen den beiden Staaten unterstreiche. Damit habe Deutschland noch einmal von autoritativster Seite wiederholt, was bereits zu wiederholten Malen gesagt worden sei und was in der Oeffentlichkeit beider Länder eine sehr günstige Aufnahme und großes Verständnis gefunden habe. Das Blatt unterstreicht dann die wichtige Rolle von Generalfeldmarschall Göring, der der Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten immer große Aufmerksamkeit gewidmet habe und dank seiner Kenntnis Jugoslawiens als Fachmann für alle beide Länder interessierende Fragen anzusehen sei.

Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herzlichste. Zur Verabschiedung hatte sich auch das Führerkorps von Partei und Staat fast vollzählig versammelt. An den Zufahrtsstraßen vom Schloß Bellevue zum Bahnhof bildete die Wehrmacht Ehrenspalier, und die Bevölkerung veranstaltete den jugoslawischen Gästen einen überaus herzlichen Abschied.

Freundschaft und Zusammenarbeit

Der Führer hatte vor dem Abschluß des Staatsbesuches noch einmal eine Zusammenkunft mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien in der Neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowic und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen. Vorher hatte der Führer Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzregenten Paul und die Prinzessin Olga von Jugoslawien zum Frühstück in sein Haus gebeten und anschließend mit seinen Hohen Gästen den Tee im Garten der Reichskanzlei eingenommen.

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen geboten. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichstem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt.

Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Beruhigung Europas und für eine Politik, die eine wirklich aufbauende Arbeit zum Ziele hat.

Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser klaren und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen.

Sie sind in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit dieser klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen.

Chamberlain fährt nicht nach Moskau

Sowjetantwort wird noch geprüft.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain war im Unterhaus dem üblichen Frage- und Antwortspiel ausgesetzt, wobei die Verhandlungen mit Moskau das Thema der Anfragen abgaben. Chamberlain konnte jedoch auch diesmal nicht bündige Antworten erteilen, sondern mußte das Parlament abermals vertrösten. Er erklärte, daß die Sowjetbotschaft geprüft werde, und daß er nach Prüfung der Moskauer Note eine Erklärung im Unterhaus abgeben werde.

Zu den immer wieder in der Presse auftauchenden Gerüchten, nach denen die Entsendung eines Kabinettsministers nach Moskau erwogen worden sei, wird lediglich mitgeteilt, daß von einem solchen Entschluß „nicht das mindeste" bekannt sei. Auch hierüber wurde Chamberlain im Unterhaus befragt, gab jedoch für seine Person eine verneinende Antwort.

Hoher Spanien-Orden für Brauchitsch

General Aranda beim Oberbefehlshaber des Heeres.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing den Führer der zur Zeit in Deutschland weilenden Offiziersabordnung des spanischen Heeres, General Aranda, der ihm mit einem Handschreiben des Generalissimus Franco einen hohen spanischen Orden, das Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse, überreichte.

Sprengmine zu früh explodiert. In der Nähe von Franzensfeste in Nordtalien ereignete sich beim Bau eines Elektrizitätswerkes ein schweres Unglück. Durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine wurde eine Gruppe von Arbeitern in einem Stollen durch niederstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Zwei waren auf der Stelle tot, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Der Führer bei seinen alten Soldaten.

Auf dem Friedrichsplatz in Kassel nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Hunderttausende des NS.-Reichskriegerbundes ab. Der Vorbeimarsch bildete den Abschluß des ersten Großdeutschen Reichskriegertages. Hinter dem Führer der Reichskriegerführer General Reinhard. Weltbild (M).

Pioniere einer neuen Epoche

Goebbels und Alfieri vor den Propagandisten.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Leiter der Reichspropagandaämter sämtlicher Gaue des Großdeutschen Reiches und die Amtsleiter der Reichspropagandaleitung zu einer Arbeitstagung nach Wien berufen. Diese Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß an ihr der als Gast des Ministers in Wien weilende italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, teilnahm. Grundsätzliche Reden von Dr. Goebbels und von Minister Alfieri gaben einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage und über die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit auf den Gebieten Presse, Kultur und Propaganda.

Dr. Goebbels sprach zunächst über den Zweck des diesmaligen Besuches des italienischen Ministers für Volkskultur, durch den eine noch engere Zusammenarbeit der kulturellen und propagandistischen Politik Deutschlands und Italiens eingeleitet werde. In regelmäßigen Abständen seien für die Zukunft ähnliche Besuche vorgesehen. Der Reichsminister unterstrich dann im einzelnen die Bedeutung der engen Verbundenheit Deutschlands und Italiens auf allen Gebieten und erklärte wörtlich: „Wir wissen, daß in diesem Verhältnis zwischen Deutschland und Italien zum Glück aller Völker und zum Frieden dieses so schwer geprüften Erdteils die Stabilität Europas ruht.

Wir tragen das Schicksal dieses Erdteils heute in unseren Händen. Ein ungeheurer geistiger Prozeß vollzieht sich heute in Europa, dessen Grundelemente wir zwar kennen, dessen Entwicklung wir aber nicht in allen einzelnen Phasen vorausbestimmen können. In dieser Entwicklung stehen wir Nationalsozialisten und Faschisten nicht nur als die Diener unserer eigenen Völker, sondern als die Pioniere einer neuen europäischen Epoche."

Anschließend sprach der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri. Das Treffen in Wien solle neben den Beziehungen zwischen den beiden Völkern vor allem auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministerien fördern. Abschließend betonte der Minister die gemeinsame Zielsetzung der Propaganda Deutschlands und Italiens: einheitlich sei der Führungswille und einheitlich schlage das Herz der beiden Nationen.

Guter Fang der italienischen Polizei. In Mailand gelang es der Polizei, eine Bande von zwanzig jüdischen Devisenschiebern italienischer, französischer, deutscher, griechischer und türkischer Staatsangehörigkeit dingfest zu machen, denen es durch einen raffinierten Trick gelungen war, nicht weniger als 15 Millionen in italienischer, französischer und schweizer Währung in das Ausland zu schaffen.

Dein Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37. Fortsetzung.)

In seinem Gesicht regt sich kein Muskel. Unhörbar atmet Irene auf.

„Blödsinnige Eifersüchteleien!" sagt er. „Ich habe diesen Namen nie gehört. Du solltest über solch Geschwätz lachen, Irene."

In Wahrheit verwünscht er jenen niederträchtigen Schwätzer, der da voreilig ein Stichwort in sein Spiel gebracht hat, das ihm ganz und gar nicht paßt. Er hütet sich aber, nur einen einzigen Ton davon laut werden zu lassen.

„Ich könnte dich kalten Herzens morden, wenn ich erführe, daß du mich betrügst, Charly!" hört er seine Frau sagen.

„Du bist nicht recht ausgeschlafen, Kind. Ich habe gesehen, wie lange du noch gelegen hast!" gibt er ärgerlich zur Antwort.

„Unsinn, Charly! Kein Ablenkungsmanöver! Mir ist's ernst. Du bist ein Genie, aber die „Union AG." nimmt einen Umfang an, den bald kein Mensch mehr übersehen kann. Ich möchte nicht wissen, wie hoch unser Bankkredit ist."

„Ich auch nicht!" lacht er. „Und er wird noch höher. Ich habe die Bank durch ihren Direktor in der Hand."

„Charly, das ist . . . Leichtsinn! Das ist noch schlimmer als nur Leichtsinn."

„Es ist ein hartes Spiel, das weiß ich!" Sein Mund wird schmal und scharf. „Ein Spiel, das uns sehr gefährlich werden kann. Aber wer in der Welt gewinnt etwas ohne Einsatz? Niemand. Und nur die Spießbürger lieben ein Leben ohne Gefahr. Ich nicht. Ich wage es . . . und, verlaß dich drauf, ich gewinne auch."

„Ich wünsche dir's."

„Dir auch, Irene. Du weißt, ich denke immer nur an dich! Alles, was ich tue, geschieht für dich allein!"

„Ach, Charly . . . du sagst, du tust es für mich . . . und ich will dir glauben! Und du denkst auch an keine andere?"

„Ich denke immer nur daran, daß ich dich liebe."

„Der große unheimliche Doktor Meßdorff ist verliebt in . . . ach, Charly, das ist schön! Das ist wunderschön!"

Sie legt ihm die Arme um den Hals und küßt ihn.

Er läßt es wie abwesend geschehen.

* * *

„Ich danke sehr. Damit wäre der Kaufvertrag in Kraft getreten. Heute mittag um zwölf Uhr gehen Grundstück, Gebäude und Maschinen, Aktiva und Passiva der „Vereinigten Chemischen Werke" in Radevormwald in den Besitz der „Union AG." über. Darf ich Sie, gnädiges Fräulein, und Sie, Herr Justizrat, zu einem bescheidenen Mahl bitten?"

Karola streift die Handschuhe über.

„Ich danke, Herr Doktor. Es steht Ihnen frei, Herr Justizrat . . ."

Doch auch Wangenheim lehnt ab. Er habe noch einige Dinge geschäftlicher Art zu erledigen.

Der Abschied ist steif und sehr kühl.

„Schade! Wirklich schade," meint der alte Didrikfen kopfschüttelnd, „daß wir dem Mädel seine Bude abgezwickt haben! Müßte denn das sein? Der Großvater von ihr war ein Kerl mit 'ner weißen Weste. Ihr Vater . . . na, Geschäftsmann war er so wenig wie ich . . . aber ein Künstler von Gottes Gnaden! Auch der Stiefvater war ein tüchtiger Mann. War nicht ganz fair, daß wir jetzt dem Mädel so zugesetzt haben."

„Im Geschäftsleben gelten Sentimentalitäten nicht, lieber Schwiegervater. Du wärest nicht weit gekommen mit deinem guten Herzen."

Der alte Didrikfen brummt etwas, was kein Mensch versteht. Endlich rafft er sich auf zu einer Art Aussprache.

„Aber das eine sage ich dir," meint er nachdenklich und ernster als es sonst seine Gewohnheit ist, „wohler ist mir immer ums Herz gewesen als dir. Ich bin heilfroh, daß ich nur Dekorationsfigur in diesem Spiel bin. Ich kriegte es einfach nicht fertig, ein Mädel wie diese tapfere kleine Westner solange zu jagen, bis sie nicht mehr kann. Nee, mein Junge, das macht der alte Didrikfen nicht. Dazu ist er doch zu anständig."

„Anständig? Anständig? Soll das etwa heißen, daß du mich für einen unanständigen Menschen hältst?" braust Meßdorff auf. „Wer ist denn eigentlich Generaldirektor, du oder ich?"

„Du, mein Junge. Ich heiße bloß so."

„Dann überlaß auch gefälligst die moralische Beurteilung meiner Handlungsweise mir allein, wie du mir die Arbeit allein überläßt."

„Siehst du, das tu ich nun wieder nicht. Kann ich auch nicht. Was nicht anständig ist, das ist und bleibt eben unanständig. Und das, was wir eben fertig gebracht haben, das war . . . unanständig. Jawohl. Dabei bleibe ich auch."

„Aber unterschrieben hast du den Vertrag doch, nicht wahr?" Ein ironisches Lächeln spielt um Meßdorffs Züge. „Ich würde an deiner Stelle schweigen, wenn ich nicht die Kraft besäße, da nein zu sagen, wo mir's angebracht erschiene."

„Das heißt also auf deutsch: der alte Didrikfen ist ein Waschlappen?"

Meßdorff wendet sich halb zur Seite. „Ich möchte nur noch hinzufügen, daß es für dich kein größeres Glück geben konnte, als ausgerechnet mich zu finden, der dir alle Arbeiten abnimmt, für die du weder die Begabung noch die Energie aufbringen kannst."

Der Alte sieht zu Boden, er verbirgt sein Gesicht vor dem Jungen. Aber als er ihn endlich ansieht, sind seine Züge unverändert und heiter wie immer.

„Ich danke dir für diese ehrliche Lektion!" sagt er dann langsam. „Ich habe allerdings einen Fehler gemacht. Als ich hier stillschweigend auf die Leitung verzichtete, glaubte ich, ein Ehrenmann tritt an meine Stelle. Das war leider nicht der Fall. Du wirst mir nun nach dieser Unterredung zugestehen müssen, daß ich mir einen gewissen Teil meiner Handlungsfreiheit zurücknehme."

„Was soll das bedeuten?"

„Oh . . . nichts Besonderes. Ich weiß es auch noch nicht. Vergiß nicht, daß mein Vermögen und damit auch das von Irene immer noch meiner Verwaltung unterstehen! Und was ist denn die „Union" ohne mein Kapital? Erledigt! Es könnte sein, daß ich auf die ganze Generaldirektorei pfeife und mich ins Privatleben zurückziehe. Was dann wird . . . besonders aus dir?"

Er zuckt die Achseln.

„Uebrigens . . ." er wechselt das Gespräch, als wäre die Sache nun vollkommen vergessen und erledigt, „hast du Karajan schon einmal wiedergesehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Torpedoausrüstung war schuld

Immer neue Geheimnisse um die „Thetis".

Der leitende Direktor der Cammel Laird-Werft, Johnson, von der das gesunkene U-Boot „Thetis" gebaut worden ist, gab eine Erklärung über die Gründe der Katastrophe ab. Danach hat der vordere Verschluß eines Torpedoausstoßrohres nicht funktioniert, und als die Mannschaft den hinteren Verschluß öffnete, strömte das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß man den Verschluß nicht mehr zu bekam und daß es nicht mehr gelang, das erste Schott zu schließen.

Auch das nächste Schott konnte nicht geschlossen werden. Es gelang erst, die dritte Schott-Tür zu schließen, so daß die beiden vorderen Teile des Schiffes voll Wasser liefen. Warum es nicht gelungen ist, weitere Besatzungsmitglieder mit dem Davis-Rettungsapparat, durch den vier Mitglieder sich retten konnten, an die Oberfläche zu bringen, ist noch nicht geklärt. Bei diesen weiteren Versuchen hat man drei Besatzungsmitglieder aus unbekannten Gründen in das U-Boot zurückgeholt, wo sie starben. Woran sie starben, weiß man noch nicht.

U-Boot glitt aus der Rettungsstrosse

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Unterseebootskatastrophe ab. Der englische Ministerpräsident bestätigte zunächst die Erklärung des Werftdirektors über die Ursache der „Thetis"-Katastrophe und beschrieb darauf, wie man das U-Boot entdeckt habe. Anschließend schilderte Chamberlain die Rettung des Kapitäns der „Thetis" und der übrigen wenigen Ueberlebenden. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten habe man dann später den Versuch gemacht, das Heck des Schiffes weiter aus dem Wasser zu heben, um ein Loch hineinzuschweißen. Dieser Versuch sei aber fehlgeschlagen. Man nehme an, daß drei Besatzungsmitglieder ihren Tod gefunden hätten, als sie versuchten, ebenso wie die übrigen vier mit Rettungsapparaten an die Oberfläche zu kommen. Man habe sie wieder in das U-Boot zurückgezogen.

Im Laufe der Schilderung der Rettungsarbeiten erwähnte der Ministerpräsident, daß man um das U-Boot ein Tau habe legen können und man auch die notwendigen Hebevorrichtungen bereitgehalten habe. Aber das U-Boot sei wieder aus der Trosse herausgeglitten.

Der Ministerpräsident gab dann bekannt, daß man angesichts der Größe der Katastrophe eine öffentliche Untersuchung abhalten wolle. Anschließend brachte er namens der Regierung und des Parlaments die tiefe Trauer über den Verlust so vieler Menschenleben zum Ausdruck.

Italiens Beileid zum „Thetis"-Unglück

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat anläßlich des schweren Unglücks, von dem das U-Boot „Thetis" betroffen wurde, dem englischen Herrscher telegraphisch sein Beileid und das des italienischen Volkes übermittelt. Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Marineminister den italienischen Marineattaché in London beauftragt, der englischen Admiralität die Anteilnahme der italienischen Marine zum Ausdruck zu bringen.

Beileid der deutschen Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, hat der britischen Admiralität anläßlich des Unterganges des Unterseebootes „Thetis" telegraphisch seine und der deutschen Kriegsmarine herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Die britische Admiralität hat für diesen Beweis der Teilnahme ihren aufrichtigen Dank übermittelt.

Herzliche Begrüßung Fricks

Die Ankunft der deutschen Gäste in Budapest.

Von Berlin kommend ist Reichsinnenminister Dr. Frick mit seiner Gewahlin und seiner Begleitung, bei der sich auch der ungarische Gesandte in Berlin, von Sztojay, befand, mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug zu seinem fünftägigen Besuch in Budapest eingetroffen.

Auf dem festlich mit den deutschen und den ungarischen Fahnen geschmückten Bahnhof wurde der Reichsinnenminister vom ungarischen Innenminister Kresztes-Fischer willkommen geheißen. Zur Begrüßung des deutschen Gastes waren ferner eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens sowie der Budapester italienische Gesandte Graf Vinci erschienen. Deutscherseits hatten sich Gesandter von Erdmannsdorff mit den Mitgliedern der Gesandtschaft und den beiden Waffenattachés sowie der Landeskreisleiter der NSDAP. und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden. Eine Gruppe von 25 Politischen Leitern des Landeskreises Ungarn der AO. und 120 Angehörige der HJ. und des BDM. in Budapest waren mit ihren Wimpeln und Fanfaren aufmarschiert.

Den Ehrendienst vor dem Bahnhof versah eine Ehrenabteilung der ungarischen Polizei in Festuniform mit Musikkorps, das den deutschen Gast mit den Hymnen Deutschlands und Ungarns begrüßte.

Minister Dr. Frick und Gemahlin begaben sich vom Bahnhof aus mit ihrer Begleitung in das Hotel Palatinus auf der Margaretheninsel, wo die deutschen Gäste während ihres Budapester Aufenthalts wohnen werden. Vom Bahnhof aus erstreckte sich am Wege ein dichtes Spalier der Budapester Bevölkerung, die den Gästen lebhafte Begrüßungskundgebungen bereitete.

Großkreuz für Ungarns Innenminister

Der Reichsinnenminister und Staatssekretär Pfundtner begaben sich nach einem Frühstück in der deutschen Gesandtschaft in die Königliche Burg, um sich in die Besucherliste des Reichsverwesers von Ungarn einzutragen. Anschließend stattete Dr. Frick dem Innenminister Kresztes-Fischer einen Besuch ab. Dabei überreichte der Reichsinnenminister im Auftrage des Führers dem ungarischen Innenminister das Großkreuz des deutschen Adlerordens. Später gab Außenminister Graf Csaky den deutschen Gästen einen Abendempfang im Nationalkasino, nachdem Dr. Frick dem Grafen Csaky einen Besuch abgestattet hatte.

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Briegs erster Kreistag

Am Freitag fand der erste Kreistag der NSDAP des Kreises Brieg im Haus der Jugend unter Anwesenheit der führenden Männer der Partei und der Vertreter von Wehrmacht und Behörden mit einer Feierstunde seine festliche Eröffnung. Kreisleiter Liebenau wies hier auf die Bedeutung der Kreistage hin, die von nun an alljährlich in fortschreitender Entwicklung als Heerschau in den Hoheitsgebieten dem Gautage und dem Reichsparteitage vorangehen sollen.

Der zweite Tag des Kreistages stand im Zeichen der großen Frauenkundgebung am Nachmittag im Stadtpark. Voll Stolz auf den überaus starken Besuch, entbot die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Schuster-Rosenhauer der Gaufrauenschaftsleiterin, dem Kreisleiter und all den Kameradinnen und Frauen ihren Gruß. Die Gaufrauenschaftsleiterin Frau Lindner betonte, daß die Arbeit der Frauen heute fest im politischen Leben der Nation und der Kameradschaft mit den Männern bedingt sei, gelte es doch, dem eigenen Volk und dem eigenen Vaterland. Alle Kräfte müssen in das neue Werden des deutschen Volkes eingebaut werden. Die deutsche Frau sieht nach Tötung des bolschewistischen Einflusses der Systemzeit in ihrem Frauentum wieder ihr höchstes Glück. Auch in der Kindererziehung sei alles Trennende zu beseitigen, daher muß die ganze deutsche Jugend eine einzige Kameradschaft bilden.

Am Freitagabend sprach in der im Schloßhofe stattfindenden Kulturtagung der Kulturreferent der SL-Gruppe Schlesien, Dr. Mohr. Er betonte in seinen Ausführungen, daß die Kunst nicht das Vorrecht einiger Weniger, sondern des ganzen Volkes sei. Kunst muß im Volk verwurzelt sein. Sie gibt der jeweiligen Weltanschauung Ausdruck und erhält ihre Mannigfaltigkeit durch den Wandel der Zeiten.

Nachdem sich am Sonnabendvormittag bereits die Bürgermeister und Amtsvorsteher des Kreises zu einer Sondertagung vereint hatten, fanden am Nachmittag Arbeitssitzungen aller Kreisämter statt. Das Grenzlandamt verband die Tagung mit einer Grenzlandkundgebung vor dem von der VDA Ortsgruppe errichteten volksdeutschen Mahnmal im Stadtpark.

Höhepunkt und Krönung des Tages bildete am Abend der Großappell und die Kundgebung, auf der Gauleiter Josef Wagner im Stadion sprach. Nachdem Kreisleiter Liebenau den Gauleiter Wagner die Formationen gemeldet und den Gruß der Tausende vermittelt hatte, schilderte Gauleiter Wagner in packenden Ausführungen, wie das Versailler System, das dazu bestimmt war, Deutschland zu unterdrücken und das deutsche Volk zu einem Heloten volk zu machen, durch die nationalsozialistische Idee Adolf Hitlers und durch die Bewegung des Führers überwunden wurde. So ist jener Zustand eingetreten, daß politische Entscheidungen in Europa ohne die entscheidende Einflußnahme Deutschlands heute nicht mehr möglich sind. Dieser großartige Aufstieg des Deutschen Reiches war nur durch die einheitliche Auffassung der Ziele und Probleme und durch die Konzentration aller Kräfte der Nation möglich. Es gilt darum, auch in Zukunft diese eiserne Disziplin und Geschlossenheit zu bewahren, denn sie ist neben der Macht des deutschen Schwertes unsere schärfste Waffe im Kampf um das Recht und die Freiheit eines 80-Millionen Volkes, dessen Einigkeit der beste Garant der Ordnung und des Friedens in Europa ist.

Der Kreistag schloß am Sonntag mit einer Kundgebung der Hitlerjugend am Heldenhain. Hier sprachen Kreisleiter Liebenau und Gauamtsleiter Kolditz. Auch 32 italienische Landarbeiter nahmen in ihrer schmucken Faschistenuniform an der Kundgebung teil.

Ehrung der Gefallenen

Kranzniederlegung am Ehrenmal in Wien.

Der zur Teilnahme an der Reichstheaterfestwoche in Wien eingetroffene italienische Minister Alfieri legte am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, das sich auf dem sogenannten äußeren Burgtor befindet, einen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den Farben des verbündeten Italien nieder.

Der herrliche Frühlingstag, der die ganze wunderbare Schönheit des Heldenplatzes in besonderem Glanze erstrahlen ließ, gab der schlichten, aber eindrucksvollen Zeremonie eine stimmungsvolle Umrahmung. Auf dem Ehrenplatz hatte eine Ehrenkompanie des Wachbataillons Aufstellung genommen. Auf den Stufen zum Ehrenmal standen Abteilungen des Wiener Fascio. Ein Vorbeimarsch des Wachbataillons beschloß die eindrucksvolle Feier.

Internationaler Landwirtschaftskongreß

54 Länder in Dresden vertreten.

Die Anmeldungen zum 18. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongreß, der am Mittwoch im Ausstellungspalast in Dresden von Reichsminister und Reichsbauernführer Darré feierlich eröffnet wird, sind in den letzten Tagen so zahlreich eingelaufen, daß die Zahl der auf dem Kongreß vertretenen Länder inzwischen auf 54 angestiegen ist. Neben den europäischen Ländern sind Vertreter aus allen übrigen vier Erdteilen anwesend, um an dem Kongreß der Weltlandwirtschaft teilzunehmen.

Hinrichtung eines Sittlichkeitsverbrechers

Am 5. Juni 1939 wurde der am 8. Mai 1913 in Nemetschken (Kreis Bilin) geborene Ferdinand Pach hingerichtet, der vom Sondergericht Leitmeritz am 21. April wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Pach hat sich am 10. April in Nemetschken an einem neunjährigen Mädchen vergangen und sein Opfer mit einem Beil erschlagen.

Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit

Der Reichsarbeitsminister hat mit Wirkung vom 1. Juni 1939 den Regierungsrat Hans Hempel zum Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien bestellt.

Namslau, den 6. Juni 1939

Tätigkeitsbericht der Schutzpolizeidienstabteilung in Namslau für den Monat Mai 1939

Anzeigen wurden erstattet wegen: Einbruchdiebstahls 2, Diebstahl 3, staatsfeindlicher Aeußerungen 1, Betruges 1, Widerstand und Beleidigung 1, Preisüberschreitung 1, Ueberschreitung der Polizeistunde 1, groben Unfugs und ruhestörenden Lärms 2, Uebertretung der St. V. O. 7, Sittlichkeitsverbrechens 1, sonstige Anzeigen 4. Erteilt wurden 74 gebührenpflichtige Verwarnungen. Andere Amtshandlungen: Revisionen der Preisschilder und Preisaushänge 4, der Gast- und Schankwirtschaften 3, der Herbergen 4, Branntweinprobeentnahmen 4, Preisfeststellungen 8, Straßenverkehrskontrollen 6, Festnahmen 3, Schutzhaftnahmen 4, Transporte 4, Gewährung von Obdach 3, Durchfuchungen 4, Beschlagnahmen 4. In Strafsachen erfolgten 36 Vernehmungen, in sonstigen polizeilichen Ermittlungen wurden 156 Sachen bearbeitet. Gemeldet wurden 6 Fundsachen.

Neue Bewohner im Stadtforst.

Bei einem Morgenpürschgang (vor Tau und Tage) konnte Stadtrevierförster Jurasky auf der Linie zwischen Jagen 13/14 (Fuhrmannlinie) an dem vom NAD. ausgebauten Graben einen schwarzen Storch beobachten, welcher dann nach Jagen 7 abstrich. Ob es sich bei dem in Schlesien seltenen gefiederten Gast um vorübergehenden oder ständigen Aufenthalt und somit horstend handelt, müssen weitere Beobachtungen ergeben. Ebenso sind seit einigen Wochen Wildschweine (Sauen) im Stadtforst und dem angrenzenden Forst Lauben beobachtet worden. Dabei sind auch einige Mutterttiere mit Jungen (Bachen mit Frischlingen). Da führende Bachen, d. h. mit Frischlingen, auch mitunter Menschen annehmen (anfallen), ist Vorsicht für Beeren- und Pilzesucher in oder der Nähe von Dickungen geboten.

= **Großtag in der Badeanstalt.** Der letzte Sonntag brachte endlich der städtischen Badeanstalt den diesjährigen ersten Großbetrieb. Trotz der kühlen Nächte war das Wasser durch die warme Sonne auf 18 Grad gekommen, sodaß auch die zögernden und etwas ängstlichen Gemüter ins Wasser gingen. Leider konnten wegen des Arbeitermangels die Laufbrücken noch nicht erneuert werden. Auch auf der übrigen Weide herrschte regsamer Betrieb mit Stoßkähnen und Paddelbooten. Mit dem gestrigen Montag begannen für diese Badesaison endlich auch die Schulen mit ihrem Sport- und Schwimmbetrieb. Allerdings war unterdessen die Wassertemperatur wieder leicht zurückgegangen. Bekanntlich darf nach der Weisung des Gesundheitsamtes unter 17 Grad kein Kind baden oder schwimmen.

= **Schulungslager des NSLB.** Die Gauwaltung des NS Lehrerbundes führt in der Zeit vom 5. bis 10. Juni für alle Kreiswalter in Rotenberg am Altvater einen Lehrgang durch, der sich in der Hauptsache mit weltanschaulichen, schulpolitischen und organisatorischen Fragen befaßt.

= **Anmeldungen zum Leistungskampf verlängert.** Der Anmeldetermin für den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe ist in Schlesien bis zum 15. Juni verlängert worden. Meldungen sind an die zuständige Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront zu richten.

= **Fußballsport.** Zum Spiel gegen die Polizei-Breslau waren die Preußen gezwungen, mit mehreren Ersatzleuten anzutreten, da die sonst mitwirkenden Soldaten zum Teil noch in Pfingsturlaub waren. Bereits in der zweiten Minute kamen die Namslauer nach Flanke von rechts durch den Jugendlichen Titze zum 1:0. Nachdem sich die Gäste gefunden hatten, führten sie das Spiel überlegen. Im Zuspielen und Freistellen hatten sie den Preußen vieles voraus. Sie kamen dann auch bald durch den Halblinken zum Ausgleich. Scholz hatte dann das Pech, den Ball an die Latte zu schießen. Nach einem Vorstoß der rechten Preußenseite erzielt Klontke einen zweiten Treffer, der aber wegen angeblichen Abseits nicht gewertet wird. Die erste Viertelstunde nach der Pause ist zunächst noch die Polizei im Vorteil und erzielt auch eine 3:1 Führung. Dann sind aber plötzlich die Preußen da, immer wieder ist der rechte Flügel durchgebrochen. Da aber als linker Verteidiger der beste Mann der Gäste steht und der Torhüter die schwersten Brocken hält, kommt Namslau zu keinem Erfolge mehr. Nach flottem Spiel bleibt die Polizei glücklicher 3:1 Sieger.

Gleiwitz. Sagenforscher Dr. Schellhammer 50 Jahre alt. Der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte oberschlesische Deutschkundler und Sagenforscher Dr. Karl-Ernst Schellhammer, der hier im Schuldienst tätig ist, feierte seinen 50. Geburtstag. Dr. Schellhammer ist in der weiteren Oeffentlichkeit besonders bekannt durch sein im Jahre 1938 herausgegebenes Werk „Oberschlesischer Sagenspiegel", das ein umfassendes Bild von der Geschichte und dem Volkstum unserer Grenzlandheimat vermittelt.

Oppeln. 500 RM. Ordnungsstrafe. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Oppeln hat gegen den Inhaber eines hiesigen Schuhwarengeschäftes wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften für Schuhwaren eine Ordnungsstrafe von 500 RM. verhängt.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. V. 39: 1643)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Unsere Leistungen im Juni

Leinen-Imitat helle Pastelltöne	0.75	**Knab.-Sporthemd** m. lang. Arm, Gr. 50 ...	1.25	**Mädchen-Kleid** Dirndelform, Gr. 50....	1.95
Indanthrenstoffe für Land- u. Gartenkleider	0.98	**Knab.-Waschhose** gute Qualität .... Gr. 3	1.95	**Damen-Pullover** mit kurzem Arm	1.95
Vistra-Musline freundliche Druckmuster	0.98	**Knab.-Wanderhose** bes. feste Verarbeit., Gr. 3	1.95	**Damen-Blusen** guter Charmeuse.....	2.95
Dirndel-Kretonne neuartige Muster	1.15	**Knb.-Tracht.-Jacke** fesche bunte Karos Gr. 3	2.95	**Regen-Capes** bunt mit weißem Kragen	3.75
Dierig-Cedeline f. Strand- u. Dirndelkleider	1.23	**Herren-Sporthemd** mit festem Kragen	2.95	**Leinen-Röcke** mit eingelegter Falte ...	3.95
Mattkrepe-Druck duftige Blütenmuster ...	1.95	**Golfhosen** moderner Schnitt	3.95	**Garten-Kleider** Indanthrenstoffe	4.75
Georgette-Druck Fantasiemuster	2.65	**Sommerjacken** grün Leinen mit Kragen	4.95	**Dirndel-Kleider** Trachtenform.....	4.95
Pique-Streifen für sportliche Kleider ...	2.65	**Sport-Janker** Trachtenform	5.95	**Sport-Kleider** Charmeuse, viele Farben	6.95
Sportleinen f. Kostüme u. Jack., 140 cm	2.95	**Lüsterjacken** leicht und angenehm ...	8.95	**Mattkrepe-Kleider** duftige Blütenmuster ...	7.95

Leinen-Sakkos für heiße Tage **9.75 7.95**

Sport-Sakkos mit aufgesetzten Taschen **22.50 19.75**

Sport-Anzüge mit langer oder Golfhose **32.50 29.50**

Wolff u. Assmann

Namslau Ring 7

Ein abgelegenes

Leerzimmer

für Unterrichtszwecke gesucht.

Off. unter P. 79 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Für mein Büro zuverlässige Kraft

für bald oder später gesucht.

Haesler

Namslau, Ring 26.

Oldenburger

Hengstfohlen

zu verkaufen.

Bastisch, Hennersdorf.

Stempel

jeder Art

liefert

Buchdruckerei

Franz Otto

(Namslauer Stadtblatt)

Statt Karten.

Kurt Thusa und Frau

Käthe, geb. Ubrig

danken herzlichst für die ihnen zur Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten

Sagan, im Juni 1939.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelten Gratulationen und Geschenke danken wir hierdurch recht herzlich

Fritz Ottmann und Frau Herta

geb. **Neumann.**

z. Zt. **Bad Langenau,** im Juni 1939.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Mütterdienst.

Ab **Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr** findet ein

Säuglingspflegelehrgang

statt. **(10 Abende)**

Anmeldungen bis Donnerstag in der Geschäftsstelle der Kreisfrauenschaft, Langestr. 5 III.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Eisenbügel.** Für schwere Brüche die Patente 532082, 664367. Leib- und Nabelbandagen. Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantieschein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstr. 28.

Kostenlos zu sprechen in:

Namslau: Hotel Gold. Krone, Donnerst., 8. Juni, 8½—12 Uhr

Kreuzburg: Bahnhofs-Hotel, Donnerstag, 8. Juni, 1—5½ Uhr.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Ohlau. Schwere Hochwasserschäden. Erst jetzt, nachdem das Hochwasser der Ohle abgesunken ist, läßt sich feststellen, welche Auswirkungen das Hochwasser hatte. Zwischen dem Wehr der Rohrmühle und der Langen Brücke ist der Ohledamm in einer Länge von rund 20 Metern unterspült und weggeschwemmt worden, so daß sich hier die Wassermassen weit auf die Felder ergießen konnten. Die Bäume rutschten mitsamt ihrem Wurzelwerk bis fast in die Mitte des Flußlaufes. Umfangreiche Arbeiten werden nötig sein, die entstandenen Schäden zu beseitigen. Leider ist auch an vielen anderen Stellen die Böschung und das Ufer der Ohle schwer beschädigt worden, so daß hier ebenfalls Aufräumungsarbeiten durchgeführt werden müssen.

Langenbielau. In die Heimat zurückgekehrt. Der jetzt 75 Jahre alte Musikdirektor Oswald Wiedermann, der im benachbarten Peilau geboren wurde, ist seit einigen Tagen mit seiner Frau hier eingetroffen. In Ploesti in Rumänien war Wiedermann über fünf Jahrzehnte Musiklehrer und Leiter eines deutschen Gesangvereins. Infolge seines hohen Alters schied er nun aus seinem Amt aus. Der Heimkehrer beabsichtigt, in Vorträgen die Volksgenossen der näheren und weiteren Umgebung über das Deutschtum in Rumänien und vor allem in der Gegend von Ploesti aufzuklären.

Bekanntmachung über Bausperre.

Auf Grund des Gesetzes über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des Deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934 (RGBl. I S. 568) und der Verordnung über die Zulässigkeit befristeter Bausperren vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 933) ordne ich hiermit mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für das in § 1 angegebene Gebiet bis auf längstens 2 Jahre die Bausperre an.

§ 1.

Das Gebiet der Bausperre erstreckt sich beiderseits der Reichsstraße 117 von km 60,665 bis km 61,200 in einer Tiefe von 200 m.

§ 2.

In diesem Gebiet darf die Ortspolizeibehörde für die Dauer der Sperre nur solche Baumaßnahmen zulassen, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung unabweisbar notwendig sind bezw. dem Zweck der Bausperre nicht entgegenstehen.

Namslau, den 7. Januar 1939.

Der Bürgermeister

Dr. Lober.

2 Fahrräder und Kleidungsstücke gefunden.

Abzuholen Rathaus, Zimmer 7.

Lichtspielhaus DELI

Vom 6. bis 8. Juni einschließlich

Lilian Harvey in dem Ufa-Film **Ins blaue Leben**

mit Vittorio de Sica, Otto Treßler, Fritz Odemar, Hilde v. Stolz, Josefine Dora, Anton Pointner, Leo Peukert. Ein neuer, bezaubernder Lilian-Harvey-Film. Jugendliche zugelassen.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

fertigt schnell, sauber und preiswert

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) **Buchdruckerei**

Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Vergessen Sie niemals

dass die Zeitungs-Anzeige das beste und billigste Werbemittel bedeutet!!!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heut unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager, der

früherer Wirtschaftsvogt

Gottlieb Mokros

im 79. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Paulsdorf, den 5. Juni 1939.

Beerdigung: Donnerstag nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause.

Am 5. Juni 1939 verstarb im Alter von 78 Jahren der frühere

Gespannschaffer

Gottlieb Mokros.

Sein ganzes Leben lang hat der Verstorbene treu und in vorbildlicher Pflichterfüllung dem Betrieb gedient.

Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm ein ehrendes Gedenken.

Paulsdorf, den 6. Juni 1939.

Die Betriebsführerin.

Alexandra Blomeyer.

Trauerdrucksachen jeder Art

fertigt an

Namslauer Stadtblatt

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 5. Juni 1939

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. In Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Getreide. 1000 Kilogramm. Die Absatzschwierigkeit in Brotgetreide hält an, die Reichsstelle nimmt teilweise von Beholfslägern die Ware auf.

Weizen (schl.), Hektol. 75/77 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.

Festpreisgebiet	II	IV	VI	VII
Erzeuger-Festpreis	202	204	206	207
Hersteller-Höchstpreis	206	208	210	211

Roggen (schl.), Hektol. 70/72 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.

Festpreisgebiet	I	III	V	VIII
Erzeuger-Festpreis	185	187	189	192
Hersteller-Höchstpreis	189	191	193	196

Hafer (schl.), Hektol. 46/49 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.

Festpreisgebiet	I	II	IV	VII
Erzeuger-Festpreis	163	165	167	171

Futtergerste (schl.), Hektol. 59/60 K., gef. u. trock., Durchschnittsqual.

Festpreisgebiet	I	III	V	VII
Erzeuger-Festpreis	164	166	168	171

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1938 Geltung.

Ab Erzeuger-Hof 1,— RM pro Tonne billiger.

Alles ausschließlich Sack.

Mehl: 100 Kilogramm. Tendenz: Roggenmehl ist weiterhin stark angeboten, der Weizenmehlmarkt kann als ausgeglichen betrachtet werden.

Weizenmehl, Basistype 812

Preisgebiet	II	IV	VI	VII
Hersteller-Festpreis	28,20	28,20	28,50	28,50

Roggenmehl, Basistype 997

Preisgebiet	I	III	V	VIII
Hersteller-Festpreis	21,10	21,30	21,55	21,90

zuzügl. 50 Pf. Frachtenausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mind. 10 Tonnen für die Basistypen. Weizenmehl mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen um 1,50 RM, 20% deutschem anerkannten Kleberweizen um 1,25 RM, Weizenmehl (Weizendunst: Type 450 4,40 RM, Weizenmehl (Weichweizengrieß) Type 450 4,90 RM Aufschlag auf die Basistype. Weizenmehl (Weizenbackschrot) Type 1700 4,10 RM Abschlag von der Basistype je 100 Kilo. Roggenmehl Type 815 0,50 RM Aufschlag auf die Basistype. Roggenmehl Type 1150 0,50 RM, Roggenbackschrot Type 1800 3,00 RM Abschlag von der Basistype je 100 Kilo.